

zweiten das Nagelloch kenntlich. Zwischen beiden sitzt ein runder, glatter, die Schwanzfeder stützender Stift auf. Die Krallen der Vorderzehen der Taube ragen über die Basis hinaus, die Beine zeigen im obersten Teile, graviert, Federn ebenso wie der übrige Körper. Die Flügel mit schuppigen Federn und streifigen Enden in Email; darüber laufen zwei Bänder mit eingesetzten Glasflüssen und Türkisen (?), die Schwanzenden zeigen Federenden in zwei Reihen in Email; die Augen aus runden Glasflüssen. Die Rückenfeder ist durch ein Scharnier beweglich, am Ende mit einem Nagel schließbar. In recht gutem Erhaltungszustande, das Gold und Email zum Teil geschwunden, mit mehreren Löchern im Fuße. XII. Jh. Vgl. die Taube im Wiener Hofmuseum bei FRIMMEL, Bronzen in der II. Gruppe der Kunstsammlungen im Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses IX 212 und die dort zusammengestellte Literatur.



Fig. 69 Domschatz, Reliquiar (S. 53)



Fig. 70 Domschatz, Reliquiar (S. 53)

Reliquien-
kreuz.
Taf. XI.

Reliquienkreuz: Messing, vergoldet, mit größtenteils abgesprungenem Goldschmiedemail und Glasflüssen in Kastenfassung; 34 cm hoch (Taf. XI). Fuß in Form von drei herzförmigen Pässen mit Nasen in den Zwickeln zum Nodus aufsteigend. In den drei herzförmig endenden, an den Fuß mit Nägeln befestigten Kappen flaches Relief mit in Kreuzlagen schraffiertem Grunde, unter Spitzbogenarchitektur Kruzifixus beziehungsweise Johannes Evangelist beziehungsweise Maria. In den im Winkel endenden Kappen bei einer ein hl. Bischof noch kenntlich, das Email abgesprungen, bei den zwei anderen fehlt die applizierte Kappe. Der breitgedrückte Nodus sechseckig, jede Seite durch ein rautenförmiges Feld mit einem Buchstaben auf Emailgrund durchstoßen: I. E. S. V. S. †. Zwischen Nodus und Kreuz ein von drei gefurchten Bändern an